

Harmonieen hör' ich klingen,  
Töne süßer Himmelsruh,  
Und die leichten Winde bringen  
Mir der Däfte Balsam zu;

Goldne Früchte seh' ich glühen,  
Winkend zwischen dunkelm Laub,  
Und die Blumen, die dort blühen,  
Werden keines Winters Raub.

Ach, wie schön muss sich's ergehen  
Dort im ew'gen Sonnenschein,  
Und die Luft auf jenen Höhen,  
O, wie labend muss sie seyn!

Doch mir wehrt des Stromes Toben,  
Der ergrimmt dazwischen brausst,  
Seine Wellen sind gehoben  
Dass die Seele mir ergraust.

Einen Nachen seh' ich schwanken,  
Aber ach! — der Fährmann fehlt.  
Frisch hinein und ohne Wanken,  
Seine Seegel sind beselt.

Du musst glauben, du musst wagen,  
Denn die Götter leihn kein Pfand,  
Nur ein Wunder kann dich tragen  
In das schöne Wunderland.

### *Hymne vom Ritter von Seyfried.*

Ueber den Sternen wohnt Gottes Friede  
Und süsse Ahndung ew'ger Wonne.  
Thränen der Wehmuth, hier so oft geweinet,  
Jenseits trocknet sie ein lächelnder Engel —  
Und es erblüht aus bitterm Leidenswehen  
Lohnend einst die Freude.